

«Der Monoski gibt mir Freiheit»

Auch mit Beeinträchtigung fühlt sich der Wattwiler Jan Bollhalder auf der Piste wohl.

Der Toggenburger Jan Bollhalder ist mit einem offenen Rücken und einem Wasserkopf zur Welt gekommen. Seit seinem elften Lebensjahr ist er auf einen Rollstuhl angewiesen – trotzdem lebt Jan Bollhalder ein überaus aktives Leben. Der Wattwiler fährt Ski, spielt Unihockey, Basketball, Rugby und Hockey in einem Elektrorollstuhl, bekannt unter Powerchair-Hockey.

Er benutzt den öffentlichen Verkehr und lebt selbstständig in einer 2½-Zimmer-Wohnung in Wattwil. In einem 50-Prozent-Pensum arbeitet er in einem Büro, wo er für Privathaushalte Gemüse- und Früchte-Abo-Bestellungen in der Region Wil abwickelt. Daneben engagiert er sich für Plusport nicht nur als Botschafter, sondern neuerdings auch als Lagerleiter.

Seine Selbstständigkeit im Alltag ist das eine. Die Freiheit, die er jeweils mit dem Monoski erlebt, ist für ihn genauso wichtig. «Ich erinnere mich noch gut an mein erstes Plusport-Skilager in Wildhaus», blickt Bollhalder zurück, «die ersten drei Tage fuhr ich stehend Ski, dann wechselte ich auf den Monoski. Das ist der einzige Sport, den ich treibe, bei dem ich mich nicht als Mensch mit einer Behinderung fühle.» Nur beim Einsteigen braucht er Hilfe, danach kann er fast fünf Stunden alleine über die Pisten flitzen. «Ich liebe dieses Gefühl von Freiheit: Einfach fahren, keine Hilfe benötigen, frei sein und tun, was ich will.»

Erstmals als Leiter im Einsatz

Dieses Gefühl wollte der inzwischen 32-Jährige nun auch anderen Jugendlichen vermitteln. Deshalb nahm er im Februar erstmals als Leiter an einem Plusport-Camp teil.

Seit der Premiere in Wildhaus hat Jan Bollhalder im Sommer und im Winter schon an rund 20 Plusport-Lagern teilge-



Jan Bollhalder fühlt sich wohl auf den Pisten.

Bild: zvg

nommen. Zudem ist er als Plusport-Botschafter an Schulen engagiert und hat auch einen Senso-Parcours in St. Moritz mitgestaltet. Dort werden nicht behinderte Skifahrer an einen Monoski festgeschnallt und können nur noch mit dem Oberkörper steuern. «Auf diese Weise wollen wir demonstrieren, wie Menschen mit einer Behinderung Ski fahren», erklärt Jan Bollhalder den Parcours, der sich jeweils grosser Beliebtheit erfreut.

Bei all den Aktivitäten, die er dank Plusport erleben durfte, wollte Jan Bollhalder jetzt auch Plusport etwas zurückgeben. «Im Februar habe ich erstmals

als Leiter an einem Camp teilgenommen – natürlich in Wildhaus.» Jan Bollhalder war einer von 15 Leitern, die 20 Kinder

und Jugendliche im Alter zwischen 9 und 17 betreuten. «Ich war zuerst mit den fortgeschrittenen stehenden Fahrern unter-

wegs, danach mit den Snowboardern. Es war eine tolle Erfahrung, aber ich habe auch gemerkt, dass ich nach einer Woche sowohl mental als auch körperlich an meine Grenzen gekommen bin.»

Trotzdem will Bollhalder weiter als Leiter tätig sein. Der Toggenburger hat 2019 einen Technikurs bei Plusport absolviert, danach das Assistenzmodul. Er will in Zukunft mit den Ausbildungsmodulen weiterfahren. Damit er auch anderen Kindern und Jugendlichen mit einer Behinderung dieses Gefühl von Freiheit vermitteln kann, welches er selber als Kind mit dem Monoski erleben durfte. (pd)

Kompetenzzentrum für Sport und Inklusion

Als Dachverband fördert Plusport in der Schweiz Menschen mit Behinderung vom Breiten- bis hin zum Spitzensport – für alle Altersklassen und Behinderungsformen, in unterschiedlichen Sportarten und stets mit dem Ziel der Integration und Inklusion. Das ist die Vision von Plusport: «Menschen mit Beein-

trächtigung sind ein gleichwertiger und selbstbestimmter Teil unserer Gesellschaft. Die Sport-, Bewegungs- und Dienstleistungsangebote von Plusport fördern die Gleichwertigkeit und leisten einen wichtigen Beitrag hin zu einer inklusiven Gesellschaft.» Weitere Informationen: www.plusport.ch. (pd)

Voralpencup war Familiensache

Der Wettkampf musste wegen des Wetters auf die Alp Sellamatt verschoben werden – was den Spass nicht schmälerte.

Urs Huwyler

Glücklicherweise betrieben die ohne ihre Leader Beda Klee und Jan Fässler angetretenen Speerler im Sinne der Nachwuchsförderung den Aufwand, für den Voralpencup vom Samstag auf die Alp Sellamatt auszuweichen. Denn eigentlich hätte er auf dem Scherb Hemberg stattfinden sollen – wo kein Schnee lag.

Sowohl der SSC Toggenburg als auch der organisierende SC Speer bewiesen quer durch alle zwölf Kategorien: Der Langlauf lebt im Tal der sieben Churfürsten. Im Voralpencup erhalten U10-Anfänger aus dem Ostschweizer Skiverband (OSSV), dem Fürstentum Liechtenstein (LSV), dem Sarganserland (SSW) und dem Kanton Zürich (ZSV) ebenso eine Startgelegenheit wie leistungsorientierte,

«normale» Vereinsmitglieder und Talente. Noémie Kräyenbühl (SC Bachtel) wurde eine Woche zuvor U14-Schweizermeisterin und skatete beim «Zinggen Pub» schneller durch die Gegend als die U16. Bruder Dimitri dominierte die U20, Va-

ter Jérôme musste sich Thomas Diezig (SSV Toggenburg), Streckenchef Reto Abderhalden (Speer) und Fadri Steiner (Speer) geschlagen geben.

Langlauf eignet sich offensichtlich als Familien-Sport. Bei den Diezigs siegte der Vater,

Lena bei den U12, Anna bei den U10, ihre zwei Jahre jüngere Schwester wurde Vierte und die Mutter Ines stand bei den Elite-Frauen auf dem Podest (3.). Ines Diezig? Als ledige Ines Schweizer (Jahrgang 1982) gewann sie 2005 an der Biathlon-Schweizer-Meisterschaft einen kompletten Medaillensatz und Gold im Massenstart vor der späteren Olympia-Zweiten Selina Gasparin. Margrit Ammann beobachtete die Enkel von Sohn Josias und Schwiegertochter Jasmin. Jonathan, Dario, Mathis und Samuel (3./5./10./11.) bestreiten regelmässig regionale Wettkämpfe für den SSC. Unten im Speer-Tal gelten die Eigenmanns als Loipen-Family. Vater Patrick ist mit Esther Fässler (OK Rennbüro) für die JO zuständig, Mutter Elisabeth engagiert sich ebenfalls für den

Nachwuchs, Pascal (U14) wurde Dritter, Raffael (U16) Zweiter und Dominik (U20), Auszubildender auf der Gemeinde Lichtensteig, nach einem Turbo-Start Siebter.

Auch Chefin Claudia Müller kämpfte sich wie Reto Abderhalden durch den Schnee. Müller musste sich im Feld der plauschigen Frauen lediglich von Klubkollegin Yvonne Haltinner distanzieren lassen. Rang eins bei den Männern blieb in der Familie. Köbi Haltinner war auf den schmalen Latten schneller als Peter Hofstetter und Andreas Thomann vom SSC Toggenburg. Ergab für die beiden einheimischen Vereine je drei Siege. Noch besser schnitt beim entspannten Treffen der möglichst nicht lange laufenden Loipen-Gämsen der SC Bachtel mit vier ersten Plätzen ab.



Pascal Eigenmann, Ines Diezig, Pascal Gmür und Fabio Rütthemann im Gleichschritt im Aufstieg (von links). Bild: Urs Huwyler

Volleyball: Chancenlos im Baselbiet

Toggenburg Im bedeutungslos gewordenen letzten Qualifikationsspiel gastierte Volley Toggenburg am Wochenende beim Zweitplatzierten aus dem Baselbiet. Trainer Marcel Erni nutzte die Gelegenheit, auch seiner zweiten Garde Spielzeit zu verschaffen. Jill Joos, Cosima Wildberger und Alina Marty wirkten vom Tempo der Baslerinnen denn auch etwas überfordert. Die Gastgeberinnen spielten zudem ihre Grössenvorteile aus und beendeten den ersten Satz nach bloss 20 Minuten mit 25:15.

Der zweite Satz verlief nach dem gleichen Muster. Auch wenn sich die Wattwilerinnen zu Beginn mit sehenswerten Einzelaktionen im Spiel hielten, vermochten sie auf die Dauer nicht mit den Baslerinnen mitzuhalten. Ab Satzmitte geriet Volley Toggenburg immer mehr ins Hintertreffen und lag bereits mit 17:11 zurück, ehe auch Aesch-Trainer Timo Lippuner seiner zweiten Garde Einsatzzeit ermöglichte.

Verlass auf Routine und Nervenstärke

Diese Wechsel brachten Unruhe in das bisher dominante Spiel der Baslerinnen. Plötzlich unterliefen ihnen Fehler, was die Wattwilerinnen zu nutzen wussten. Auch dank der Offensivkraft von Topscorerin Haley Roe schafften die Wattwilerinnen den zwischenzeitlichen Ausgleich zum 22:22. Doch dann zeigte sich eine weitere Eigenschaft des Teams aus Basel. Nebst ihrer spielerischen Qualität können sie sich auf ihre Routine und ihre Nervenstärke verlassen. Auch der zweite Satz ging am Ende, wenn auch denkbar knapp, an Aesch.

Zu Beginn des dritten Satzes zeigte Volley Toggenburg wieder einige sehenswerte Einzelaktionen: Kimi Schnegg mit einem schönen Safe und Karin Keller erzielte gleich zwei Servicewinner in Serie. Die 9:4-Führung entpuppte sich aber als Strohhalm; von den nächsten 15 Punkten landeten ganze zwei auf dem Konto der St. Gallerinnen. Damit war das Spiel quasi gelaufen. Dennoch gab es beim ersten Matchball der Aeschlerinnen eine Standing Ovation für Volley Toggenburg – eine Anerkennung für den Kampfgeist, mit dem sie auch die ersten beiden Matchbälle abwehren konnten.

Nächste Woche beginnt bereits die Relegation

Bis zum Start der Relegation bleibt Erni nicht viel Zeit, um der Offensive der Wattwilerinnen wieder mehr Leben einzuhauchen. Bereits am Samstag beginnt die Relegation gegen die Volleyball Academy Zürich. Auch wenn diese in der Qualifikation zweimal bezwungen werden konnten, ist die Formkurve der Zürcherinnen stark ansteigend. Bei der Relegation geht es um nichts mehr; es gibt in diesem Jahr keinen Absteiger aus der NLA. Trotzdem verspricht das Duell eine spannende Affiche. Die Zürcherinnen haben noch eine Rechnung mit Volley Toggenburg zu begleichen. (pd)